



**OBS EHB**

SCHWEIZERISCHES  
OBSERVATORIUM  
FÜR DIE BERUFSBILDUNG



SCHWEIZERISCHES  
OBSERVATORIUM  
FÜR DIE  
BERUFSBILDUNG

Detailkonzept



## AUF EINEN BLICK: OBSERVATORIUM BERUFSBILDUNG SCHWEIZ

**Trends in der Wirtschaft, der Bildung und der Gesellschaft beobachten und auf ihre Bedeutung für die Berufsbildung hin untersuchen, die Konsequenzen und Herausforderungen für bestimmte Branchen und Berufsfelder vorwegnehmen und entsprechende Neuerungen für die Berufsbildungspraxis entwickeln: Diese Aufgaben geht das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern seit diesem Jahr an und baut dafür das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung auf.**

Das Observatorium geht seine Aufgaben mit einer doppelten Strategie an. Zum einen werden themenoffen und in Zusammenarbeit mit politischen Stakeholdern und Fachpersonen der Berufsbildung Trendanalysen durchgeführt, um Brennpunkte der Berufsbildung zu identifizieren. Dazu werden beispielsweise die Zukunftsvisionen von Expertinnen und Experten aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft ermittelt und zu einem Panorama der Zukunft der Berufsbildung zusammengefügt.

Zum anderen wird das Observatorium für die Berufsbildung in drei Kernthemen zur (Weiter-)Entwicklung der Berufsbildung aktiv:

- Bildungsverläufe: Wie entwickeln sich zentrale Erfolgskriterien für die Lernenden in der Berufsbildung?
- Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf: Welchen Beitrag kann die Berufsbildung in den verschiedenen Branchen

leisten, um den künftigen Fachkräftebedarf zu decken?

- Kosten und Nutzen der Berufsbildung: Lohnt sich die Berufsbildung für die Akteure?

Die Themenschwerpunkte und Produkte des Observatoriums werden auf die Informationsbedürfnisse der Akteure der Berufsbildung ausgerichtet. Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen der Arbeitswelt, der Kantone und des Bundes bilden daher den ständigen Beirat des Observatoriums und gewährleisten seine Praxis- und Zukunftsorientierung. Kooperationen mit Partnern aus der Berufsbildungspraxis, mit datenerhebenden Institutionen und mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sichern die Qualität unserer Leistungen durch eine breite Verankerung und Vernetzung.

Die Angebote des Observatoriums an seine Zielgruppen wie Organisationen der Arbeitswelt, Verwaltung, Bildungsinstitutionen oder Ausbildungsbetriebe stützen sich auf die Forschungserfahrung des EHB und profitieren von seiner Nähe zur Berufsbildungspraxis und seiner genauen Kenntnis der regionalen Vielfalt des Systems. In Trendanalysen und berufsspezifischen Projekten schafft das Observatorium Grundlagen für die Beurteilung der Situation und möglicher Handlungsoptionen. Darüber hinaus erarbeitet das Observatorium konkrete Entwicklungs- und Erneuerungsmassnahmen in massgeschneiderten Auftragsprojekten.



## INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK: OBSERVATORIUM BERUFSBILDUNG SCHWEIZ	2
1 SCHWEIZERISCHES OBSERVATORIUM FÜR DIE BERUFSBILDUNG	4
1.1 Ausgangslage: bundesrätlicher Auftrag des Eidgenössischen Hochschulinstituts EHB	4
1.2 Kernidee des Schweizerischen Observatoriums für die Berufsbildung	4
1.3 Bedarf für ein Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung	4
1.4 Zielsetzung	7
1.5 Trends und drei ständige Kernthemen	7
1.6 Sicherstellung der Praxis- und Zukunftsorientierung	8
1.7 Zielgruppen	8
1.8 Produkte	9
2 TRENDS UND KERNTHEMEN	12
2.1 Aktuelle Trends und Innovationen	12
2.1.1 Projektbeispiel – „BerufsbildungsexpertInnen-Befragung“	13
2.2 Kernthema Bildungsverläufe	13
2.2.1 Projektbeispiel 1 – BFS-Lehrvertragsauflösungen	14
2.2.2 Projektbeispiel 2 – Berufsabschluss für Erwachsene – Einstieg / Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit	15
2.3 Kernthema Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf	15
2.3.1 Projektbeispiel 1 – Berufs- und Bildungsverläufe von FaGe bis fünf Jahre nach Abschluss ihres EFZ (Auftragsprojekt)	17
2.3.2 Projektbeispiel 2 – Institutionelle Charakteristika der Berufsbildungsangebote (Trendanalyse)	19
2.4 Kernthema Kosten und Nutzen der Berufsbildung	19
2.4.1 Projektbeispiel 1 – Vierte Erhebung der Kosten und Nutzen der Berufsbildung aus Sicht der Betriebe	21
2.4.2 Projektbeispiel 2 – Kosten und Nutzen der Berufsbildung aus der Perspektive der Lernenden	21
3 KOOPERATIONEN, BEIRAT UND KOMMUNIKATION	23
4 TEAM DES OBSERVATORIUMS	24
QUELLENVERZEICHNIS	25



## 1 SCHWEIZERISCHES OBSERVATORIUM FÜR DIE BERUFSBILDUNG

### 1.1 Ausgangslage: bundesrätlicher Auftrag des Eidgenössischen Hochschulinstituts EHB

2014 hat Bundesrat Schneider-Ammann die neue Strategie EHB 2022 verabschiedet. Gemäss dieser soll das EHB

Trends der Berufsbildung aufnehmen, Lösungsansätze für die Akteure entwickeln und damit zur Weiterentwicklung der Berufsbildung beitragen.

In den Strategischen Zielen 2013-2016 hatte der Bundesrat dem EHB bereits das Ziel vorgegeben, Problemstellungen und Strömungen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt frühzeitig aufzugreifen und innovative Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Der EHB-Rat als strategisches Organ des Instituts hat in der Folge die Sparte Forschung und Entwicklung beauftragt, ein Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung aufzubauen. Nachdem der EHB-Rat 2014 das Grobkonzept mit den primären Stossrichtungen genehmigt hat, erfolgte die Ausarbeitung des vorliegenden Detailkonzepts.

### 1.2 Kernidee des Schweizerischen Observatoriums für die Berufsbildung

Der permanente und rasche Wandel in Gesellschaft und Arbeitswelt führt auch in der Berufsbildung zu dynamischen Veränderungen und laufendem Anpassungsbedarf. Die Verlagerung der Industrie- hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ist noch im Gange, doch bereits stellen Trends wie die Digitalisierung die Wirtschaft vor neue Herausforderungen. Die technologische Entwicklung wird zusätzlich von gesellschaftlichen Trends wie dem Wertewandel und der demografischen Entwicklung überlagert. Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich die Frage: Wie kann die Berufsbildung, die auf mehrjährigen Ausbildungen und den zugehörigen Bildungsverordnungen und Rahmenlehrplänen fusst, diese raschen Entwicklungen aufnehmen und Fachkräfte auf die Arbeitswelt von morgen vorbereiten?

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung identifiziert, beobachtet und

analysiert gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen in ihrer Bedeutung für die Berufsbildung. Als forschungsbasierter Think Tank unterstützt es mit Trendanalysen und Empfehlungen aktiv die laufende Anpassung des Berufsbildungssystems an neue Entwicklungen.

Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Heterogenität der Berufsbildung dar: Übergeordnete Trends wirken sich auf die verschiedenen Berufsfelder, Branchen und Regionen in unterschiedlichem Masse und in unterschiedlicher Weise aus. Das Observatorium legt daher besonderes Gewicht auf berufs- und branchenspezifische Trendanalysen und Empfehlungen.

Als Träger des Observatoriums ist das EHB optimal geeignet, da es vielfältige Kontakte und Kooperationen mit der Berufs- und Arbeitswelt in allen Regionen der Schweiz unterhält und multidisziplinäre Leistungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistung für die Berufsbildung erbringt.

### 1.3 Bedarf für ein Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung antwortet auf ein aktuelles und anerkanntes Bedürfnis der Berufsbildungspraxis. In der Berufsbildungslandschaft Schweiz fehlt eine Kompetenzstelle, die sich forschungsbasiert und datengestützt mit berufsbildungsbezogenen Trends auseinandersetzt, künftige Herausforderungen für die Berufsbildung antizipiert und auf dieser Basis Dienstleistungsangebote für verschiedene Zielgruppen der Berufsbildungspolitik und -praxis erstellt.

Dieses Bedürfnis geht auch aus einer Empfehlung der OECD-Studie zur Berufsbildung (Hoeckel, Field & Grubb, 2009) hervor. In diesem Länderbericht werden der Schweiz aussagekräftige Datenerhebungen und systematische Analysen empfohlen, insbesondere zur Frage, ob die Ausbildungen im Bereich der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen. Weiter kommt die



jüngst publizierte Evaluation Berufsbildungsforschung SBFI zum Schluss, dass „Ergebnisse der Berufsbildungsforschung für die Weiterentwicklung und Steuerung der Berufsbildung besser nutzbar gemacht werden sollen und der gesamte Valorisierungsprozess verbessert werden“ müsse (Econcept, 2015, S. 14).

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung bietet einen Mehrwert gegenüber dem Bestehenden: Existierende Datenerhebungen, Einzelprojekte und die Berufsbildungsforschung weisen Lücken auf, was die Nutzbarkeit und Aufbereitung von Informationen sowie die Entwicklung von Lösungsansätzen zur Weiterentwicklung und Steuerung der Berufsbildung angeht. Das Observatorium strebt daher eine Ergänzung und Erweiterung bestehender Analysen an. Zur Darstellung dieser Lücken folgt eine kurze Kommentierung der wichtigsten Datenerhebungen und Analysen für die Berufsbildung. Die Einzigartigkeit des Observatoriums besteht dabei jedoch nicht nur darin, die genannten Lücken zu identifizieren und zu bearbeiten, sondern im spezifischen Fokus: die Analysen erlauben, die Berufsbildung aus einer ganzheitlichen Sicht zu betrachten und die Entwicklungen in verschiedenen Bereichen miteinander in Beziehung zu setzen. Dies dient dem Ziel, die Berufsausbildungen aus der Sicht des gesamten Berufsbildungssystems zu optimieren.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) stellt unter anderem jährlich bildungsstatistische Daten für die gesamte Schweiz zur Verfügung. Dazu zählen insbesondere die Vollerhebungen der Anzahl der Lernenden und der Abschlüsse der beruflichen Grundbildung nach Berufen, Kantonen und nach Personenmerkmalen wie Geschlecht und Nationalität. Diese stellen eine zentrale Grundlage für Prognosen zum Berufsbildungssystem dar. Künftig werden ausserdem Verlaufsanalysen auf Personenebene möglich sein. Für die höhere Berufsbildung liegen diese Informationen bisher unvollständig vor, insbesondere für die eidgenössischen Prüfungen bzw. deren Vorbereitungskurse (Kriesi & Trede, 2014). Die Berichterstattung zu diesen jährlichen Erhebungen erfolgt als Übersicht in den Bildungsindikatoren und in jährlichen Broschüren sowie mit höherem Detaillierungsgrad durch

online abrufbare Tabellen. Hinzu kommen spezielle Publikationen wie die Zukunftsszenarien für das Bildungssystem. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) publiziert jährlich auf dieser Datenbasis die Broschüre Fakten und Zahlen. Weitere Publikationen des SBFI basierend auf separat erhobenen Daten sind das Lehrstellenbarometer (SBFI, 2014a) sowie das Berufseinstiegsbarometer (Sacchi & Salvisberg, 2012).

Potenziale für das Observatorium: Bisher fehlt eine Aufbereitung der Datengrundlagen des BFS für berufsspezifische Fragestellungen aus der Sicht der Verbundpartner weitgehend. Das Observatorium plant diese Lücke zu schliessen und Analysen beispielsweise auf Berufsebene durchzuführen. Die Berufsbildungsinformationen sollen benutzerfreundlich, zielgruppengerecht und wissenschaftlich zuverlässig für Kantone und Organisationen der Arbeitswelt aufbereitet werden.

Darüber hinaus bestehen eine Reihe von Datensätzen, die auch Informationen zur Berufsbildung enthalten, wie die längsschnittlichen Daten von TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben), die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), das Haushaltspanel (SHP) oder Spezialerhebungen zu Weiterbildungsaktivitäten von Individuen oder Betrieben. Seitens der *Bildungsforschung* werden diese Daten genutzt, um für die Berufsbildung relevante Fragestellungen zu bearbeiten und zu publizieren (z.B. Eymann & Schweri, 2015; Hupk-Brunner & Kriesi, 2013; Müller & Schweri, 2009, 2015).

Potenziale für das Observatorium: Die Publikationen der Schweizer Bildungsforschung verfügen einerseits häufig über eine zu geringe Fallzahl auf der Ebene der einzelnen Berufe und Kantone, um verlässliche Schlussfolgerungen für die spezifischen Fragen der Berufsbildung ziehen zu können. Andererseits wurden die verfügbaren Daten nicht mit der primären Absicht erhoben, Fragen der Berufsbildung zu klären, weshalb wichtige Informationen häufig fehlen. Das Observatorium kann erstens Forschungserkenntnisse für die Berufsbil-

derung aufarbeiten, zweitens Analysen gemäss den Bedürfnissen der Berufsbildung vertiefen und drittens gezielt zusätzliche Daten gemäss den Bedürfnissen der Berufsbildung erheben.

Der von der *Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung* (SKBF) publizierte und von Bund (SBFI) und Kantonen (EDK) gemeinsam getragene Bildungsbericht *Bildungsmonitoring Schweiz* (SKBF, 2006, 2010, 2014) stellt Informationen aus verschiedenen verfügbaren Datengrundlagen für das schweizerische Bildungssystem zusammen. Die Berichterstattung wird in einem jeweils vierjährigen Zyklus von den Verbundpartnern systematisch ausgewertet und in wissenschafts- und bildungspolitische Zielsetzungen für die nächste Periode verarbeitet (SKBF, 2014, S. 6).

**Potenziale für das Observatorium:** Der Bildungsbericht enthält jeweils ein Kapitel zur beruflichen Grundbildung sowie eines zur höheren Berufsbildung. Die darin bearbeiteten Inhalte sind auf einer allgemeinen Ebene angesiedelt und lassen in weiten Teilen keine direkten Rückschlüsse auf einzelne Berufsfelder zu. Im Rahmen des Bildungsberichtes ist es nicht möglich, in ausreichender Detaillierung auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Akteure der Berufsbildung einzugehen. Das Observatorium kann diese Differenzierung mit einem Fokus auf zukünftige Herausforderungen in den Berufsfeldern leisten.

Relevante Informationsquellen für Fragen der Berufsbildung sind auch *internationale Ländervergleiche* wie beispielsweise der CEDEFOP sowie OECD-Länderberichte wie „Learning for Jobs“ (Hoeckel, Field & Grubb, 2009) oder „Skills beyond School“ (Fazekas & Field, 2013). Sie liefern wertvolle Hinweise für Anforderungen, Veränderungen und zukünftige Entwicklungstendenzen im Berufsbildungssystem.

**Potenziale für das Observatorium:** Die internationalen Ländervergleiche sind für spezifische, z.B. regionale oder berufsbezogene Fragestellungen nur beschränkt verwertbar.

Inhaltlich relevant sind ebenfalls die Arbeiten der *Leading Houses Berufsbildung*. Sie dienen

der Entwicklung der Berufsbildungsforschung in der Schweiz mit einem Schwerpunkt bei der längerfristigen Etablierung grundlagenorientierter Berufsbildungsforschung und der Nachwuchsförderung (Econcept, 2015). Dabei orientieren sich die Forschungsarbeiten an den jeweiligen Themenschwerpunkten der Hochschulen und verfolgen überwiegend wissenschaftliche Ziele.

**Potenziale für das Observatorium:** Die Leading Houses sind eher akademisch ausgerichtet, während das Observatorium die Weiterentwicklung der Berufsbildung ins Zentrum stellt.

Die obige Auflistung erfasst die wichtigsten bereits bestehenden Datengrundlagen und Berichterstattungen zum Berufsbildungssystem in der Schweiz. Es ist festzuhalten, dass darüber hinaus viele einzelne Forschungsarbeiten zur Berufsbildung bestehen. Es fehlen aber umfassende Informationen und Analysen, die die hohe Heterogenität und Spezifität der Schweizer Berufsbildung angemessen berücksichtigen. Solche Analysen würden es den Akteuren der Berufsbildung ermöglichen, sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen in einzelnen Berufen und Berufsfeldern auseinanderzusetzen und Entwicklungsmassnahmen zur Steigerung der Qualität der Berufsbildung und ihres Innovationspotentials abzuleiten.

Eine Schnittstelle, die eigens zwischen Forschung und Praxis positioniert ist, bietet ergänzend zu bereits bestehenden Datenerhebungen und -analysen einen ausdrücklichen Mehrwert für die Berufsbildung. Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung leistet diesen Mehrwert, indem es Informationen für die Bewertung, Planung und Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems zur Verfügung stellt und dabei Veränderungsbedarf in der Berufsbildung aufgrund lokaler und globaler Trends antizipiert. Es nimmt Trends und Herausforderungen nicht nur für die Schweizer Berufsbildung allgemein, sondern auch für einzelne Berufsfelder in den Fokus. Dabei baut das Observatorium auf Erfahrungen, Kompetenzen und Expertise des EHB auf und nutzt sie durch enge Kooperation zwischen den verschiedenen Sparten des EHB.



Eine wichtige Ressource ist dabei die Nähe der EHB-Expertinnen und Experten zur Berufs- und Arbeitswelt. Darüber hinaus integriert das Observatorium Resultate anderer Forschungsinstitutionen und trägt zur Valorisierung der Berufsbildungsforschung bei.

## 1.4 Zielsetzung

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung analysiert berufsbildungsbezogene Trends, antizipiert künftige Herausforderungen und berücksichtigt dabei besonders die Vielfalt der Berufsbildung, beispielsweise die verschiedenen Berufe und Berufsfelder. Es will Erkenntnisse liefern, die für eine wirksame und effiziente Steuerung der einzelnen Bereiche und Felder des Berufsbildungssystems richtungsweisend sind und welche insbesondere die Identifikation von Innovationspotenzialen für die Berufsbildung ermöglichen. Bearbeitet werden Themenbereiche, zu denen aktueller und nicht von anderer Seite gedeckter Wissensbedarf besteht und die der Weiterentwicklung der Berufsbildung dienen.

Die Analysen des Observatoriums der Berufsbildung erfolgen forschungsbasiert und datengestützt. *Forschungsbasiert* bedeutet, dass die wissenschaftliche Forschung der Forschung & Entwicklung EHB eine unverzichtbare Grundlage für die Identifikation von wichtigen Themen darstellt. Sie ist ebenso wichtig für die korrekte Analyse der Daten und die angemessene Interpretation der Resultate. *Datengestützt* bedeutet, dass Analysen und Resultate, die für die Verbundpartner verlässlich, nützlich und aktuell sind, auf bereits bestehenden oder eigens dafür zu erhebenden Daten beruhen (Evidenzbasierung).

Zu diesen Zwecken arbeitet das Observatorium hauptsächlich in den beiden Aufgabenbereichen *Trendanalysen* sowie *Auftragsforschung und Beratungsdienstleistungen*.

1) **Trendanalysen:** Das Observatorium bereitet vertiefte und neue Informationen zu Entwicklungen in der Berufsbildung auf. Hierzu nutzt es verschiedene Ansätze und Datenquellen. Der Schwerpunkt liegt bei kantons- und berufsfeldspezifischen Fragestellungen sowie bei Themen, zu denen bisher nur wenige, für die Praxis aufberei-

tete Informationen vorliegen. Entsprechende Resultate werden den Zielgruppen über geeignete Kanäle zur Verfügung gestellt (siehe „Produkte“ in Abschnitt 1.8).

2) **Auftragsforschung und Beratungsdienstleistungen:** Das Observatorium unterstützt bedarfsgerecht Organisationen der Arbeitswelt, Institutionen der Bildungsverwaltung und Kantone sowie weitere Akteure der Berufsbildung bei der Arbeit an aktuellen Herausforderungen, insbesondere in berufsfeldspezifischen Themen. Es erarbeitet im Auftrag die notwendigen Grundlagen für Entscheidungsfindung, Planung, Steuerung und berät darüber hinaus bei der Implementierung von Innovationen und strategischen Massnahmen zur Weiterentwicklung der Berufsbildungsangebote.

## 1.5 Trends und drei ständige Kernthemen

Das Observatorium bearbeitet die drei ständigen Kernthemen „Bildungsverläufe“, „Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf“ sowie „Kosten und Nutzen der Berufsbildung“ (vgl. Abbildung 1), die wichtige Erfolgsfaktoren der Berufsbildung umfassen. Sie werden in Kapitel 2 genauer vorgestellt. Gleichzeitig werden über diese Kernthemen hinausgehende Themen und Trends nach aktuellem Bedarf aufgegriffen. Dies sind beispielsweise Themen aus dem politischen Tagesgeschäft wie der Beitrag der Berufsbildung zur Arbeitsmarktfähigkeit älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ebenso gehört dazu die Aufarbeitung globaler und lokaler Trends und ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Berufsbildung (siehe Abbildung 1).

Die Publikation von Trendanalysen zu den Kernthemen oder zu aktuell nachgefragten Themen erfolgt in regelmässigen Abständen und kostenfrei zu Händen der Akteure der Berufsbildung. Daneben werden angewandte Forschungsprojekte und Beratungsdienstleistungen als kostenpflichtige Dienstleistung auf spezifische Bedürfnisse und Zielgruppen ausgerichtet. Dies können beispielsweise vertiefende Analysen in einem Berufsfeld sein oder eine Begleitforschung und Beratung bei Entwicklungsprojekten.



Abbildung 1. Aufgabenbereiche und Kernthemen des Observatoriums.

## 1.6 Sicherstellung der Praxis- und Zukunftsorientierung

Das Observatorium untersucht neue Entwicklungen und Herausforderungen in der Berufsbildung. Dafür ist es einerseits auf eine autonome Rolle angewiesen, um Trends unvoreingenommen identifizieren und beurteilen zu können. Andererseits richtet es seine Produkte direkt an die Verbundpartner und Leistungserbringer in der Berufsbildung und ist auf eine enge Kooperation mit den Partnern angewiesen.

Für das Observatorium wird ein ständiger Beirat eingerichtet, der sich aus zentralen Stakeholdern der Berufsbildung Schweiz (VertreterInnen von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt) zusammensetzt. Der Beirat berät das Observatorium bei der Sicherstellung der Praxisorientierung und Qualitätssicherung, Themensetzung und Diskussion von Praxisempfehlungen. Zudem erleichtert er die politische Unterstützung und Einflussnahme, den Aufbau und die Pflege eines Netzwerkes in der Berufsbildungspraxis und -steuerung, die Anbindung an Forschungseinrichtungen sowie die Medienpräsenz.

Um die Arbeit des Observatoriums gezielt auf den Innovationsbedarf der Berufsbildungspraxis auszurichten, werden darüber hinaus Kontakte zu Expertinnen und Experten aus der Berufsbildung, aber auch aus der Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft genutzt. Dank dieser intensiven Kontakte können neue Entwicklungen frühzeitig erkannt werden (zu den konkreten Instrumenten hierfür siehe Kapitel 2.1).

Bei allen Aufgaben bauen wir auf dem bestehenden Erfahrungs- und Kompetenzpool des EHB für die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen, für die Berufsentwicklung sowie für die Forschung in der Berufsbildung auf. Gleichzeitig ergänzen wir gezielt die bereits existierenden Forschungs- und Monitoringaktivitäten anderer Akteure (vgl. Abschnitt 1.2).

## 1.7 Zielgruppen

Die Erkenntnisse und Empfehlungen des Observatoriums sind für die Gesellschaft als Ganzes von Bedeutung. Für die konkrete Umsetzung in der Berufsbildung werden die folgenden Partner mit den Angeboten und Produkten angesprochen:

- Bund (insbesondere SBFI)



- Kantone (insbesondere Berufsbildungsämter, Berufsberatungen, EDK)
- Nationale und kantonale Organisationen der Arbeitswelt (z.B. OdASanté, Swissmem, KV Schweiz)
- Weitere in der Berufsbildung tätige Verbände (z.B. Berufs- und Arbeitgeberverbände, Ausbildungsverbände)
- Akteure der Berufsbildungspraxis (z.B. Ausbildungsbetriebe bzw. Ausbildungsverantwortliche, Berufsfachschulen, üK-Leiter/innen, Höhere Fachschulen bzw. Lehrpersonen).

Darüber hinaus richtet das Observatorium seine Informationen auch an eine breitere Öffentlichkeit wie potenzielle Lernende in der Berufsbildung, Lehrpersonen der Sekundarstufe I oder an wissenschaftliches Personal an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Zusätzlich sollen Medien als wirkungsvoller Kommunikationsweg genutzt werden, um Resultate in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

## 1.8 Produkte

Die Produkte des Observatoriums sollen zentrale Ergebnisse und Empfehlungen der Trendanalysen einfach und rasch zugänglich machen. Dabei werden die Interessen, Expertisen sowie die Informationsbedürfnisse der Partner bereits zu Beginn in die Projekte einbezogen, um einen höchstmöglichen Nutzen sicherzustellen. Die Art und Reihenfolge der Produkte richtet sich nach ihren Inhalten, ihrer Zielsetzung und ihrer Zielgruppe. Beispielsweise kann ein Produkt eines Auftragsprojektes als ausführlicher *Trendbericht* wie auch als *Kurzinformation* oder *Empfehlung für die Praxis* erscheinen (vgl. Abbildung 2). Die Ergebnisse werden adressatengerecht dargestellt und sollen ein objektives Benchmarking ermöglichen, Beispiele für Best Practices aufzeigen und Innovationen in der Berufsbildung anregen.

### **Produkte zu Trendanalysen (kostenfrei)**

- 1) **Trendberichte:** In regelmässigen Abständen wird das Observatorium Berichte zu den Kernthemen sowie zu weiteren Themen von aktuellem Interesse vorlegen. Diese sollen den Leserinnen und Lesern einen Überblick über neue Entwicklungen

und Erkenntnisse geben. Mögliche Themenschwerpunkte für die *Trendanalysen* sind beispielsweise:

- Berufsmaturität und höhere Bildung,
- Berufsabschluss für Erwachsene und Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit,
- Mehrsprachigkeit,
- Ausbildungsorganisation und Lernortskoooperation,
- Digitale Technologien in der beruflichen Bildung.

### 2) **Kurzinformationen und Empfehlungen für die Praxis:**

Weiterhin werden in regelmässigen Abständen ein- oder zweiseitige Kurzinformationen und Empfehlungen für die Praxis an die Stakeholder versandt. In *Kurzinformationen* werden komplexe Wissensinhalte zu aktuellen Entwicklungen in der Berufsbildung prägnant zusammengefasst und offene Fragestellungen identifiziert. Das jeweilige Thema der Kurzinformationen kann beispielsweise aus einem *Trendbericht* des Observatoriums entstehen. In *Empfehlungen für die Praxis* werden neue Projektergebnisse des EHB oder aus der Wissenschaft im In- und Ausland aufbereitet. Insbesondere in den *Empfehlungen für die Praxis* sollen die Innovationspotenziale für die Berufsbildung klar hervortreten.

### 3) **Publikationen in Fachmagazinen und Medien:**

Publikationen in Fachmagazinen (z.B. Panorama, Folio, Die Volkswirtschaft) unterstützen die Kommunikation von aktuellen Resultaten in die Berufsbildungspolitik und -praxis. Artikel in Medien (z.B. Tageszeitungen) dienen dazu, aktuelle Erkenntnisse einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dies ist beispielsweise bei Themen wichtig, welche die Lernenden und ihre Eltern direkt betreffen.

### 4) **Workshops mit Expertinnen und Experten aus der Praxis:**

Workshops dienen dem direkten Dialog mit den Expertinnen und Experten aus der Praxis. Zum einen helfen thematische Workshops dabei, die Anliegen und Fragen der Praxis zu bestimmten Themen aufzunehmen und ziel-

gerichtete Analysen und Projekte zu entwickeln. Zum anderen dienen thematische Workshops dazu, Forschungsergebnisse mit der Praxis zu diskutieren und Antworten auf die Frage zu liefern, wie sich diese in der Praxis umsetzen lassen

(Best Practice). Thematische Workshops stellen somit, in Verbindung mit dem Beirat des Observatoriums, auch die Vernetzung mit und unter den Stakeholdern sicher.

Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a. Name des Formats – z.B. Policy brief, Factsheet u. a.

Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo Platzhalter Projektlogo

### Lehrvertragsauflösungen [FaGe] im Blitzlicht

... % LEHRVERTRAGSAUFLÖSUNGEN IM BERUF XY

[Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse Genauere Beschreibung der Ergebnisse]

ANSCHLUSSLÖSUNGEN 1, 2 UND 3 JAHRE NACH LEHRVERTRAGSAUFLÖSUNG

Jahr	mit Anschlusslösung (%)	ohne Anschlusslösung (%)
Jahr 3	75%	25%
Jahr 2	68%	32%
Jahr 1	50%	50%

BERUF XY IM VERGLEICH (altern. Kantone wenn dies die Zielgr. ist)

Diagramm: Auflösungsquoten im Beruf XY im Vergleich zu anderen Berufsgruppen (nach Unternehmensgröße und Anforderungsniveau, in %)

Gruppe	Anforderungsniveau	Unternehmensgröße	Auflösungsquote (%)
Beruf XY	klein	klein	~15%
	mittel	mittel	~20%
	groß	groß	~30%
Beruf YZ	klein	klein	~10%
	mittel	mittel	~15%
	groß	groß	~25%
Beruf ABC	klein	klein	~12%
	mittel	mittel	~18%
	groß	groß	~28%

[Z.B.: «Mit 20% entsprechen die durchschnittlichen Lehrvertragsauflösungen in Beruf XY in etwa dem Durchschnitt in der Schweiz.  
Im Vergleich der Lehrvertragsauflösungen nach Unternehmensgröße zeigt sich darüber hinaus, dass die vorzeitige Auflösung von Lehrverträgen in kleinen Betrieben (<10 Mitarbeitende) mit 30% besonders hoch ist.  
Auffällig ist darüber die erhöhte Quote an Lehrvertragsauflösungen mit tiefem Anforderungsprofil, welche mit ...% allerdings noch unter dem CH-Durchschnitt liegt.]

Mission Statement und Produktportfolio Observatorium  
Beschreibung Mission Statement und Produktportfolio, z.B. Vortragsabende, Beratung und Begleitung, Auftragsforschung, Coaching, Evaluation

Kontakt  
Kontakt & Ansprechpartner Observatorium - Kontakt & Ansprechpartner Observatorium - Kontakt & Ansprechpartner Observatorium

Verweise auf externe Links resp. Quellenangaben Verweise auf externe Links resp. Quellenangaben Verweise auf externe Links resp. Quellenangaben

Abbildung 2. Fiktives Beispiel zur Gestaltung einer Kurzinformation.

**Auftragsforschung und Beratungsdienstleistungen (kostenpflichtig)**

Neben den Trendanalysen werden massgeschneiderte Forschung und Dienstleistungen

für spezifische Fragestellungen im Auftrag angeboten. Entsprechende Projekte können auf der Grundlage von Trendanalysen entstehen, aber auch unabhängig davon in Auftrag gegeben werden. Beispielsweise können ein

Trendbericht sowie ein anschliessender Workshop zum Thema ‚Lehrbegleitende Berufsmaturität‘ den Ausgangspunkt dafür bilden, mit Auftraggebern Projektfragestellungen zu entwickeln – etwa zu den Stärkungsmöglichkeiten der Berufsmaturität im Gesundheitswesen sowie den damit verbundenen Potenzialen, den Mangel an Fachkräften zu beheben.

Beispiele für massgeschneiderte Angebote sind vertiefende Analysen für einzelne Berufe, Berufsfelder oder für Betriebe, Simulationen zur Abschätzung der Folgen von Reformen, sowie die Begleitung und Unterstützung von Branchenverbänden bei der Weiterentwicklung ihrer Berufe und Ausbildungen.

Die verschiedenen, oben dargestellten Produkte können und sollen sich gegenseitig ergänzen und je nach Zielsetzung unterschiedlich kombiniert werden. Die Abbildungen 3a und 3b zeigen Beispiele, wie verschiedene Projektschritte in verschiedene Produkte für die Praxis münden können. In Abbildung 3a bilden ein *Trendbericht* und eine *Kurzinformation* die Initialzündung, um ein Thema mit Expertinnen und Experten der Praxis in einem Workshop aufzugreifen und offene Fragen zu identifizieren. Diese werden, dann, wiederum in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Praxis, untersucht und Empfehlungen abgeleitet.

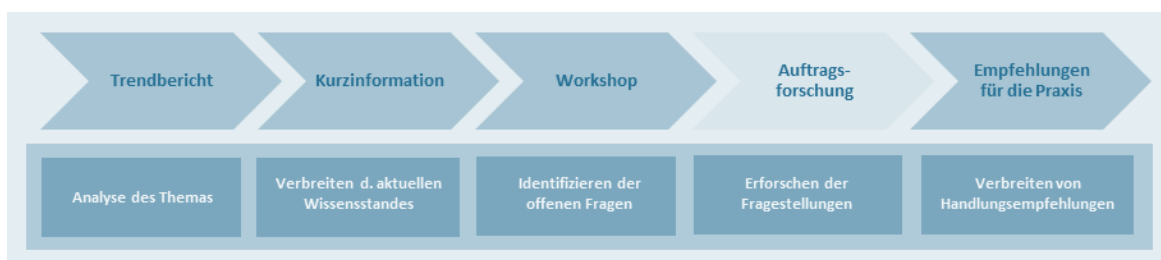


Abbildung 3a. Beispiel für die Abfolge von Projektschritten und Produkten für die Praxis zu einem Thema.

In Abbildung 3b ist dargestellt, dass solche integrierten Projektabläufe auch an die Sparten des EHB gerichtet sein können: Hier wird ein Thema mit Fachleuten (aus dem EHB sowie von ausserhalb des EHB) definiert. Die anschliessende Analyse durch das Observatorium mündet in eine Aufbereitung der Erkenntnisse für die Bedürfnisse der Berufsbild-

ungsverantwortlichen in Schulen und Betrieben. Die auf diese Weise didaktisch erschlossenen Erkenntnisse fliessen anschliessend in die Aus- und Weiterbildungsangebote des EHB ein. Das Observatorium trägt somit dazu bei, Wertschöpfungsketten innerhalb des EHB optimal zu nutzen.

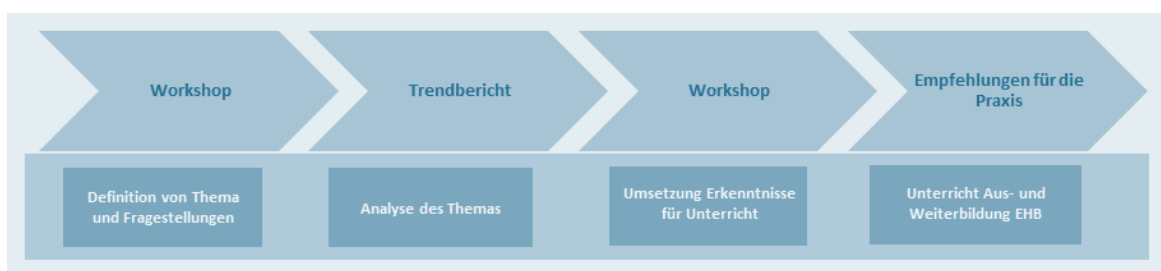


Abbildung 3b. Beispiel für die Abfolge von Projektschritten und Produkten als Input für die eigenen Bildungsangebote des EHB.

## 2 TRENDS UND KERNTHEMEN

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung identifiziert, beobachtet und analysiert gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen in ihrer Bedeutung für die Berufsbildung. Diese systematischen Beobachtungen und Analysen basieren auf einem zweigleisigen Ansatz:

Zum einen geschieht dies themenoffen (z.B. mittels Stakeholder-Befragung wie in Abschnitt 2.1 dargelegt), um auf aktuelle politische Diskussionen und Trends reagieren und Stellung nehmen zu können sowie neue Themen rechtzeitig zu antizipieren und aufzunehmen.

Zum anderen analysiert das Observatorium die Entwicklungen in den drei ständigen Kernthemen Bildungsverläufe, Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf sowie Kosten und Nutzen der Berufsbildung. Dieses Vorgehen erlaubt es, Trends unter thematischen Blickwinkeln zu analysieren, die sich der Berufsbildung als dauerhafte Herausforderungen stellen: die drei Kernthemen entsprechen den dauernden Herausforderungen, Lernende erfolgreich für das Arbeitsleben zu qualifizieren, den Qualifikationsbedarf der Wirtschaft zu decken und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Berufsbildungssystems zu gewährleisten.

Nachstehend wird das Vorgehen für die Erfassung aktueller Trends und Innovationen (Abschnitt 2.1) sowie für die Bearbeitung jedes der drei Kernthemen (Abschnitte 2.2 bis 2.4) inhaltlich beschrieben und anhand einiger Projektbeispiele illustriert. Teilweise handelt es sich dabei um bereits gestartete Projekte, teilweise um mögliche Beispiele zur Illustration.

### 2.1 Aktuelle Trends und Innovationen

Technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Trends können kurz- oder langfristiger Natur sein und die Berufsbildung je nach Branche oder Bildungsstufe in unterschiedlichem Ausmass betreffen. Sie können als globale, internationale oder lokale beziehungsweise berufsspezifische Trends in Erscheinung treten. Das Observatorium setzt

drei Methoden und Ansätze ein, um Trends und ihren zeitlichen Horizont sowie ihre Bedeutung für die Berufsbildung systematisch zu erkennen, zu analysieren und zu nutzen:

Erstens werden langfristige Trends identifiziert. Zu diesem Zweck werden unter anderem ExpertInnenbefragungen durchgeführt. Dabei stehen die Herausforderungen und Strategien für die Berufsbildung der kommenden zehn Jahre im Zentrum des Interesses. Einbezogen werden Expertinnen und Experten aus verschiedenen Gebieten der Wirtschaft, der Bildung und der Wissenschaft. In strukturierten Prozessen werden das Wissen und die Zukunftsvisionen der Expertinnen und Experten ermittelt und zu einem kohärenten Panorama der Zukunft der Berufsbildung zusammengefügt (vgl. Projekt 1 unten). Für das Erkennen von neuen Trends ist weiter auch die Beobachtung internationaler Entwicklungen relevant. Viele Diskussionen bei internationalen Organisationen (EU, OECD) oder in benachbarten Ländern erreichen mit einer gewissen Verzögerung auch die Schweiz und können entsprechend vorweggenommen werden.

Zweitens werden im Observatorium kurz- und mittelfristige Trends beobachtet, die bereits in der Berufsbildung angekommen, jedoch vom System noch nicht ausreichend aufgegriffen und verarbeitet worden sind, wie beispielsweise der sinnvolle Einsatz von digitalen Technologien in verschiedenen Lernorten. Zur Identifikation dieser Entwicklungen sind die Praxiskontakte der Fachleute des EHB entscheidend, die täglich im Kontakt stehen mit den Organisationen der Arbeitswelt, den Berufsfachschulen und der Bildungsverwaltung auf verschiedenen Ebenen. Die verschiedenen Funktionen und Rollen der Fachpersonen am EHB in der Aus- und Weiterbildung, Berufsentwicklung und Dienstleistung EHB ermöglichen eine hohe Vielfalt an Informationen zu Herausforderungen, Problemen und Entwicklungen in der Berufsbildungspraxis. Das Observatorium führt diese Informationen in enger Kooperation mit den Sparten des EHB zusammen und erkennt auf

diese Weise Innovationsbedarf in der Berufsbildungspraxis.

Drittens beobachtet das Observatorium Trends und neue Resultate in der Forschung. In der nationalen wie internationalen Forschung werden neue Erkenntnisse gewonnen, die sowohl gesellschaftliche Trends aufnehmen wie auch selbst auslösen können. Das Observatorium trägt mit gezielten Datenanalysen zudem aktiv dazu bei, neue Erkenntnisse über die Berufsbildung zu gewinnen, die ihrerseits die politische Agenda beeinflussen können (bspw. neue Erkenntnisse zu Lehrabbrüchen oder zum Arbeitsmarkterfolg von Fachkräften mit Berufsausbildung).

### **2.1.1 Projektbeispiel – „BerufsbildungsexpertInnen-Befragung“**

Ziel des Projektes ist es, in regelmässigen Abständen die Herausforderungen für die Berufsbildung der kommenden Jahre zu erkennen. Dies ist für die Berufsbildung insgesamt wie auch für einzelne Branchen wichtig. Zum einen recherchieren wir systematisch Veränderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft, die sich auf die Berufsbildung auswirken können und entwickeln mögliche Szenarien. Zum anderen werden wir ausgewählte Expertinnen und Experten der Berufsbildung, der Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft zu Chancen und Risiken dieser Trends für die Berufsbildung befragen. Auf dieser Basis erarbeiten wir gemeinsam mit Fachexpertinnen und Fachexperten aus der Praxis Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Berufsbildung.

### **2.2 Kerntema Bildungsverläufe**

Erfolgreiche Bildungsverläufe sind sowohl eine zentrale Voraussetzung für hohe Abschlussquoten auf Sekundarstufe II als auch für eine gelingende und nachhaltige Integration junger Menschen ins Erwerbsleben. Den Faktoren, welche zu gelingenden Verläufen im Berufsbildungssystem beitragen, kommt deshalb eine grosse Bedeutung zu, die aber erst teilweise erforscht ist. Die Leitfrage für die Analy-

sen lautet daher, wie sich zentrale Erfolgskriterien für die Laufbahn der Lernenden im Berufsbildungssystem entwickeln. Das Observatorium wird Bildungsverläufe zu diesem Zweck aus drei zentralen Perspektiven untersuchen.

Die erste Perspektive beschäftigt sich mit der Analyse von Übergangsmustern. Dazu gehören Eintritte in die berufliche Grundbildung, Übertritte in den Arbeitsmarkt oder eine berufliche Tertiärbildung. Die zweite Perspektive legt den Fokus auf den Verlaufsprozess der beruflichen Grund- oder Tertiärbildung sowie dessen Kontinuität. Sie fragt beispielsweise nach den Ursachen von Lehrvertragsauflösungen oder von unterschiedlichen Misserfolgsquoten bei Lehrabschlussprüfungen zwischen Berufsausbildungen. Schliesslich nimmt die dritte Perspektive die Kompetenzentwicklung während der Ausbildung in den Blick. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche im Verlauf einer Ausbildung entwickelt werden, sind eng mit den jeweiligen Ausbildungsbedingungen verknüpft. Diese unterscheiden sich zwischen verschiedenen Ausbildungen und tragen wesentlich zum weiteren Ausbildungs- und Berufsverlauf bei.

Bei allen drei Perspektiven steht die Frage im Mittelpunkt, inwiefern sich die zentralen Erfolgskriterien für gelingende Bildungsverläufe zwischen verschiedenen Gruppen von Lernenden – mit unterschiedlichen Ausbildungsberufen, mit unterschiedlicher Vorbildung, unterschiedlichem Geschlecht etc. – unterscheiden und welche Ursachen für diese Unterschiede verantwortlich sind. Die grosse Heterogenität des Berufsbildungssystems und der verschärfte Fachkräftemangel in vielen Berufen bringen es mit sich, dass solche detaillierten Informationen für die gezielte und nachhaltige Steuerung und Weiterentwicklung der Berufsbildung zukünftig notwendig sind. In Abbildung 4 sind die verschiedenen Perspektiven und Fragestellungen im Überblick dargestellt.



Abbildung 4. Perspektiven für Trendanalysen und Auftragsforschung / Beratungsdienstleistungen im Kernthema **Bildungsverläufe**.

Für die Analyse von Bildungsverläufen wird einerseits auf bestehende Datenquellen wie etwa die Bildungsstatistik des BFS oder die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE zurückgegriffen. Beispielsweise erlaubt die Modernisierung der Bildungsstatistik des BFS künftig Analysen von Verläufen und Übertritten auf der Personenebene (vgl. Abschnitt 1.2). Anhaltende Trends wie der Strukturwandel und die Individualisierung führen zu einer immer grösseren Variabilität in Bildungsbiographien. Indem individuelle Bildungsverläufe systematisch ausgewertet werden, können neue Muster erkannt und Herausforderungen für die Berufsbildung antizipiert werden. Zusätzlich sollen zur Vertiefung eigene Erhebungen durch das Observatorium selbst oder im Rahmen von Auftrags- und Beratungsprojekten durchgeführt werden.

Nachfolgend sind zwei Projektbeispiele skizziert, deren Fragestellungen derzeit aus wirtschafts-, gesellschafts- und sozialpolitischer Sicht von besonderer Bedeutung sind. Das erste, bereits laufende Projekt beschäftigt sich mit Lehrvertragsauflösungen. Das zweite Projektbeispiel greift die Frage der Nach- und Höherqualifizierung Erwachsener auf.

### 2.2.1 Projektbeispiel 1 – BFS-Lehrvertragsauflösungen

Zurzeit führt das EHB im Auftrag des BFS ein Projekt zu Lehrvertragsauflösungen und Wiedereinstiegen nach einer Vertragsauflösung durch. Zu diesen wichtigen Indikatoren des Berufsbildungssystems liegen nach wie vor keine gesicherten nationalen Zahlen vor. Lehrvertragsauflösungen stellen für Jugendliche und junge Erwachsene das grösste Risiko dar, längerfristig ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II zu bleiben (Schmid, 2013).

Das Projekt verfolgt zwei Zielsetzungen. Erstens wird ein Konzept für die Berechnung der Lehrvertragsauflösungsquote und die Quote des Wiedereinstiegs nach einer Lehrvertragsauflösung erarbeitet. Es schafft damit die Grundlage für die zukünftige Berechnung beider Quoten. In einem Methodenbericht werden hierzu Vorschläge für national verbindliche Standards festgehalten. Zweitens werden erstmals die Lehrvertragsauflösungsquoten der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit EBA für die Jahre 2012-2014 ausgewertet. Analysiert werden auch Unter-



schiede zwischen Ausbildungsberufen, Kantonen oder den Geschlechtern.

## **Output / Nutzen für die Berufsbildung**

Das Projekt liefert einen wertvollen Beitrag zur Definition und zur Klärung des Ausmasses von Lehrvertragsauflösungen sowie zu den weiteren Ausbildungsverläufen (z.B. zum Wiedereinstieg) von betroffenen Jugendlichen in der Schweiz.

In einem weiteren Schritt können die Ergebnisse, die im September 2016 erscheinen, in Fallstudien für einzelne Berufsfelder und/oder Kantone vertieft werden. Beispiele für weiterführende Fragen können sein: Sind vorhandene Unterschiede nach Berufen schlüssig erklärbar? Sind berufstypische Ursachen erkennbar? Inwieweit besteht Handlungsbedarf betreffend Lehrvertragsauflösungsquoten?

Dafür werden die möglichen Ursachen von Lehrvertragsauflösungen (z.B. schulische, betriebliche und individuelle Einflüsse) für das betroffene Berufsfeld und seine Rahmenbedingungen analysiert. Darauf aufbauend können verschiedene Entwicklungsmassnahmen empfohlen werden, z.B. Massnahmen für die betriebsinterne Organisation der Ausbildungen, für das Rekrutierungsverfahren, für den Berufswahlprozess oder für die Qualifikationsverfahren.

### **2.2.2 Projektbeispiel 2 – Berufsabschluss für Erwachsene – Einstieg / Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit**

Gemäss aktueller Berichterstattung (SBFI, 2014b) wurden die Möglichkeiten für eine Nachholbildung Erwachsener (>25 Jahren) bisher wenig genutzt. Zudem sind gegenwärtig kaum Informationen über sozioökonomische und demografische Merkmale von Personen ohne Sekundarstufe-II-Abschluss verfügbar, die helfen könnten, diese Gruppe für eine Berufsbildung zu gewinnen. Um das Fachkräftepotenzial unter den Erwachsenen zu optimieren und den Anteil der Berufsabschlüsse auf Sekundarstufe II zu erhöhen, sollen gemäss SBFI (2014b) erstens die spezifischen Datengrundlage zusammen mit dem BFS verbessert werden. Zweitens sollen Forschungs- und Entwicklungsprojekte geför-

dert werden, die zur Weiterentwicklung der Berufsabschlüsse von Erwachsenen beitragen können.

Gegenwärtig werden in einem vom SBFI in Auftrag gegebenen Projekt „Berufsabschluss für Erwachsene: Bedürfnisse der Arbeitgebenden“ der Bedarf, der Nutzen und die Potenziale einer Nachqualifikation Erwachsener für die Wirtschaft untersucht.

Das Observatorium plant zudem, die zukünftig verbesserte Datengrundlage zu Personenmerkmalen, gewählten Bildungswegen zum EFZ, den Erfolgsquoten nach Berufen und Kantonen zu nutzen und den Handlungsbedarf in einzelnen Branchen zu identifizieren. Dies kann dazu dienen, auf die Zielgruppe der betroffenen Erwachsenen zugeschnittene Qualifikationsangebote und Verfahren zur Anerkennung ihrer bisherigen Lernleistungen (Validation des acquis de l'expérience VAE) zu entwickeln.

## **Output / Nutzen für die Berufsbildung**

Erstens ermöglichen ein Vergleich der kantonalen und berufsspezifischen Zugangswege von Erwachsenen zum Berufsabschluss EBA oder EFZ und die Erarbeitung möglicher Massnahmen, die Nutzung der vorhandenen Bildungswege zu steigern. Zweitens können in Kooperation mit dem Expertenteam für Anerkennung und Validierung erbrachter Bildungsleistungen (VAE) des EHB (Salini, Petrini & Voit, 2012) gezielte Projektangebote an Organisationen der Arbeitswelt, Kantone und weitere im Themenfeld tätige Organisationen entwickelt und durchgeführt werden.

### **2.3 Kernthema Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf**

Die Fachkräftesituation, insbesondere bestehende oder drohende Situationen von Fachkräftemangel, stehen derzeit im Zentrum der berufs- und bildungspolitischen Diskussion und sind Gegenstand verschiedener Initiativen und Projekte der Verbundpartner.

Projekte und Analysen zum Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf sind heute in der Regel auf die Frage nach einem Mangel in einem Beruf oder in einem Berufsfeld ausgerichtet. Die zentrale Herausforderung für künftige

Projekte wird dagegen sein, die Berufsbildung einer Branche als sich entwickelndes System zu begreifen, lokale und globale Trends für die jeweilige Branche aufzunehmen und den Innovationsbedarf für die Berufsbildung in der Branche zu antizipieren.

Um den Fachkräftebedarf zu bewerten, müssen die Analysen über die statistischen Indikatorenssysteme hinaus zu kooperativen Projekten weiterentwickelt werden. Ziel ist es, mit den Verbundpartnern zu erarbeiten, wie die Fachkräfteressourcen einer Branche durch gezielte Qualifikationsstrategien optimiert werden können und welche Innovationspotenziale im Berufsbildungssystem einer Branche liegen. Die Leitfrage lautet: Wie kann eine Branche mit ihrem Berufsbildungssystem und ihren Ausbildungsangeboten die Ressourcen für die aktuell und künftig benötigten Fachkräfte voll ausschöpfen?

Um die Fachkräftesituation und den aktuellen und mittelfristigen Qualifikationsbedarf aus Sicht der Berufsbildung einschätzen und Innovationspotential identifizieren zu können, sind verschiedene Perspektiven zu beachten (BSS, 2014, Sheldon, 2008): Erstens die Bedarfsperspektive des Arbeitsmarktes, die sich im Verhältnis von unbesetzten und besetzten Stellen auf verschiedenen Anforderungsstufen

in den Betrieben zeigt. Zweitens die Angebotsperspektive seitens der Arbeitskräfte, die sich unter anderem in der Zahl der stellensuchenden Berufseinsteigenden nach einer beruflichen Grundbildung oder nach einer höheren Berufsbildung äussert. Hinzu kommt als dritter Faktor die Ausgestaltung des Berufsbildungssystems in einer Branche oder einem Berufsfeld, das heisst die verfügbaren Bildungsangebote und die Zugangswege zu und zwischen diesen Angeboten. Die verschiedenen Ausbildungen auf Sekundär- und Tertiärstufe in einer Branche sollten systematisch aufeinander abgestimmt sein, um einerseits den Bedarf seitens des Arbeitsmarktes optimal abzudecken und andererseits für die potenziellen Lernenden attraktiv zu sein. Analysen der Qualifikationsstrategien dienen deshalb dazu, die Inhalte, Strukturen und die Organisation der Berufsbildungsangebote mit Blick auf den aktuellen und mittelfristigen Fachkräftebedarf und das Fachkräfteangebot in der jeweiligen Branche zu bewerten. Auf diese Weise können notwendige Innovationen für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Berufsbildungsangebote erkannt werden. Abbildung 5 stellt beispielhaft dar, welche Fragen und Themen in den Trendanalysen und Auftragsprojekten zu diesen drei Perspektiven aufgegriffen werden können.



Abbildung 5. Perspektiven für Trendanalysen und Auftragsforschung / Beratungsdienstleistungen im Kernthema **Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf**





Im Rahmen der Analysen und Dienstleistungen wird soweit möglich auf bereits bestehende Daten zurückgegriffen, die je nach Datenlage mit neuen Erhebungen ergänzt werden. Zur Analyse des Fachkräftebedarfes kann eine Betriebsbefragung zur Fachkräftesituation nützlich sein, und zur vertieften Analyse des Fachkräfteangebotes eine Befragung von Absolventinnen und Absolventen zu ihren beruflichen Motivationen und Bedürfnissen. Mit Blick auf die Qualifikationsstrategien bietet sich eine vergleichende Analyse der Ausgestaltung der beruflichen Grundbildung in verschiedenen Berufen und Berufsfeldern an. Darauf aufbauend kann im Rahmen von Auftragsprojekten vertieft untersucht werden, ob die Bildungsangebote eines Berufsfeldes mit dem Fachkräftebedarf der Arbeitswelt sowie den Berufs- und Bildungswünschen und Bedürfnissen der Teilnehmenden übereinstimmen. Falls sich hier Missverhältnisse zeigen, können Beratungs- und Entwicklungsprojekte sinnvoll sein, um die Bildungsangebote besser auf die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse von Wirtschaft und Lernenden auszurichten.

Derzeit befinden sich zwei Projekte zum Kernthema „Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf“ in der Anfangsphase; diese werden im Folgenden kurz dargestellt.

### **2.3.1 Projektbeispiel 1 – Berufs- und Bildungsverläufe von FaGe bis fünf Jahre nach Abschluss ihres EFZ (Auftragsprojekt)**

Das mit Unterstützung des SBFI finanzierte und in Co-Trägerschaft mit der OdASanté

durchgeführte Projekt (Laufzeit September 2015 – August 2017) untersucht Berufs- und Bildungsverläufe von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit (FaGe) während der ersten fünf Jahre nach Abschluss ihrer beruflichen Grundbildung. Das Projekt baut auf zwei vorhergehenden, ebenfalls vom SBFI nach Art. 54 BBG finanzierten Erhebungen auf. Es liefert bisher fehlende Informationen zum mittelfristigen Berufsverlauf der FaGe, in dem es ihre Berufs- und Bildungsverläufe nach dem EFZ sowie damit verbundene individuelle und institutionelle Einflussfaktoren untersucht. Mit diesen Informationen können das bestehende Berufsbildungsangebot im Gesundheitswesen überprüft und Empfehlungen für strategische Massnahmen abgeleitet werden.

Das Projekt ist zukunftsorientiert ausgerichtet, indem es nicht nur bestehende und geplante Bildungsangebote berücksichtigt, sondern auch lokale und globale Trends in der Gesundheitsbranche, die Innovationsbedarf in der Berufsbildung auslösen. Dazu gehört beispielsweise die Beobachtung der Personalbedarfsprognosen aufgrund der Bevölkerungsszenarien und der Entwicklung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung. Von Bedeutung sind zudem aktuelle Trends wie interprofessionelle Versorgungsstrukturen oder die Verschiebung der Grenzen zwischen den Versorgungsstrukturen zu integrierten Versorgungssystemen. Das Projekt hat zum Ziel, hierfür innovative Strategien zu thematisieren und aufzuzeigen.

## Laufbahnentscheidungen von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit

Zusammenfassende Erkenntnisse und Bewertung

**Co-Trägerschaft**  
Eidgenössisches Hochschulinstitut  
für Berufsbildung EHB  
Kirchindachstr. 79  
3052 Zollikofen

**OdASanté**  
Seilerstrasse 22  
3011 Bern

**Autoren**  
Ines Trede, Jürg Schweri

**Projektziel**  
Das Projekt „Laufbahnentscheidungen von FaGe“ vom Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB und OdASanté untersucht die beabsichtigten und realisierten Karriereentscheidungen von Lernenden FaGe der gesamten Schweiz nach ihrem EFZ.

Es liefert kantonalen und nationalen Organisationen der Arbeitswelt, der Politik, Verwaltung und Ausbildungsverantwortlichen Steuerungswissen über den Übergang zwischen der Sekundarstufe II und dem Arbeitsmarkt bzw. der Tertiärbildung im Gesundheitswesen.

Die Informationen dienen der Ausbildungsplanung und der Einschätzung des künftigen Fachkräfteangebotes durch ausgebildete FaGe. Das Projekt ist Teil des Masterplans Gesundheitsberufe des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Bestandteil des Masterplans ist auch eine Untersuchung über die Karriereentscheidungen von Pflegefachfrauen/Pflegefachmännern HF/FH, durchgeführt von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW

### Karriereentscheidungen von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit sind wichtige Einflussfaktoren auf die Fachkräftesituation

Das Gesundheitswesen der Schweiz steht vor grossen personellen Herausforderungen. Der steigende Altersdurchschnitt der Bevölkerung – gemäss Prognosen einhergehend mit einem hohen Fachkräftemangel im Gesundheitswesen – erfordert Massnahmen auf verschiedenen Ebenen, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Diese Massnahmen wurden in den vergangenen Jahren intensiv von bildungs- und gesundheitspolitischer Seite diskutiert (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, 2010; Dolder & Grünig, 2009; Jaccard, Widmer, Weaver, & Roth, 2009). Eine zentrale Massnahme ist, die steigende Zahl an benötigten Gesundheitsfachpersonen durch eine bedarfsgerechte Ausbildung auf verschiedenen Qualifikationsstufen zu gewährleisten und ihre Verweildauer im Gesundheitswesen zu erhöhen. Die Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ (FaGe) spielen dabei eine wesentliche Rolle. Sie werden einerseits als qualifizierte Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung benötigt und sie sind andererseits ein wichtiger Rekrutierungspool für den Nachwuchs der Tertiärbildungen Gesundheit. Ihre Karriereentscheidungen nach Lehrabschluss sind daher von grossem Interesse für die Einschätzung der künftigen Fachkräftesituation.

OdASanté und das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) führten eine nationale Befragung aller FaGe eines Jahrganges der regulären dreijährigen Ausbildung zu ihren Karriereabsichten während, und zu ihren Karriereentscheidungen nach der Ausbildung durch (siehe Kasten). Der vorliegende Bericht beinhaltet Ergebnisse über den Übergang von ausgebildeten FaGe in den Arbeitsmarkt bzw. in höhere Ausbildungen im Gesundheitswesen. Ausserdem werden zentrale Einflussfaktoren der jeweiligen Karriereentscheidungen dargestellt. Diese Zusammenfassung stützt sich auf zwei ausführliche Projektberichte mit näheren Angaben zu Resultaten, Datengrundlagen und Methodik (Trede & Schweri, 2011, 2013).

Abbildung 6. Beispiel einer Kurzinformation zur Laufbahnstudie FaGe, erster Projektabschnitt (Trede & Schweri, 2013).

### Output / Nutzen für die Berufsbildung

Mit den Projektergebnissen können das Fachkräfteangebot durch FaGe im System der Gesundheitsberufe bewertet und Empfehlungen zur Steuerung und Ausrichtung des Bildungssystems der Gesundheitsberufe abgeleitet werden. Die Daten der Absolventenbefragung lassen sich ausserdem mit Informationen zum Fachkräftebedarf der

Betriebe erweitern, beispielsweise mit aktuellen Prognosen des OBSAN. Auf diese Weise kann geklärt werden, ob und wie die derzeitigen Bildungsangebote den Bedarf der Absolventinnen und Absolventen einerseits und den prognostizierten Fachkräftebedarf andererseits abdecken. Eine enge Kooperation besteht dabei mit dem Co-Träger OdASanté, mit dem unter anderem die Projektfragestellung

gen erarbeitet wurden und der den Transfer der Resultate ins Feld aktiv unterstützt. Darüber hinaus ist das Projekt über die Zusammenarbeit mit den kantonalen OdA sowie Expertinnen und Experten in der Projektbegleitgruppe als Multiplikatoren eng an die Praxis angebunden.

### **2.3.2 Projektbeispiel 2 – Institutionelle Charakteristika der Berufsbildungsangebote (Trendanalyse)**

Innerhalb der 230 beruflichen Grundbildungen in der Schweiz gibt es beträchtliche Unterschiede bezüglich der organisatorischen und strukturellen Merkmale der beruflichen Grundbildungen. Dies sind beispielsweise die Anzahl der Spezialisierungsmöglichkeiten, die Verfügbarkeit einer zweijährigen Grundbildung mit EBA im Berufsfeld, das im Bildungsplan gewählte Modell für die praktische Bildung (degressiv, blockweise etc.) oder das zugrundeliegende pädagogische Modell (z.B. CoRe, Triplex). Diese Ausgestaltungsmerkmale können das Fachkräfteangebot in einer Branche über die Anzahl der Ausbildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe beeinflussen. Die Informationen zu institutionellen Merkmalen liegen vor, allerdings bisher schwer zugänglich in Bildungsverordnungen und -plänen oder in ungeordneten Richtlinien und Dokumenten der Berufsfelder.

Ziel dieses Projektes ist daher, im ersten Schritt eine Datenbank zu Ausgestaltungs- und Organisationsmerkmalen verschiedener beruflicher Grundbildungen und der höheren Berufsbildung zu entwickeln. Der Aufbau dieser Datenbank erfolgt in Kooperation mit einem Nationalfondsprojekt des EHB (Laufzeit Mai 2015 – April 2017, „Institutional characteristics of initial vocational education and training in Switzerland: How do they affect young people’s early labour market outcomes and transitions to higher education?“).

Dies schafft eine bisher fehlende Informationsbasis zu Qualifikationsstrategien der Berufsbildung einer Branche. Diese Informationsbasis ermöglicht es, verschiedene Strategien und Trends in der Berufsbildung zwischen

den Berufen und Berufsfeldern zu vergleichen, den Zusammenhang mit der Fachkräftesituation zu analysieren und zukunftsfähige Qualifizierungsstrategien mit den Branchen zu erarbeiten.

### **Output / Nutzen für die Berufsbildung**

Trendanalysen: Analysen auf Kantons- und Berufsebene sollen die Akteure der Berufsbildung (Verbundpartner) dabei unterstützen, Qualifizierungsstrategien innerhalb einzelner Berufe und Berufsfelder oder auf regionaler/kantonaler Ebene miteinander zu vergleichen. Wenn Informationen aus der Bildungsstatistik des Bundesamtes für Statistik hinzu gezogen werden, können zusätzlich Analysen im Zeitverlauf durchgeführt werden, wie beispielsweise zum Zusammenhang von Qualifizierungsstrategien mit Erfolgsquoten im Qualifikationsverfahren oder mit Übertritten in die Höhere Berufsbildung.

Auftragsforschung und Beratung: Darauf aufbauend kann vertieft analysiert werden, ob von einer mangelnden Passung von Qualifizierungsstrategien und Fachkräftebedarf auszugehen ist, welche Gründe dahinter stehen und welche Massnahmen getroffen werden könnten. Beispielsweise kann die Frage verfolgt werden, ob bestimmte Merkmale eines Berufsfeldes (bspw. eine tiefe Berufsmaturitätsquote nach dem EFZ) kohärent zur Fachkräftesituation und zum Qualifikationsbedarf der betreffenden Branche/des Berufsfeldes sind. Falls nein, wäre zu klären, wie die Berufsmaturitätsquote erhöht werden könnte, um den Fachkräftebedarf auf Tertiärstufe zu decken.

### **2.4 Kernthema Kosten und Nutzen der Berufsbildung**

Innerhalb des Kernthemas Kosten und Nutzen der Berufsbildung wird als Leitfrage untersucht und beobachtet, ob sich die Berufsausbildung für die Betriebe und für die Lernenden lohnt und wie sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis aktuell entwickelt. Abbildung 7 zeigt beispielhaft auf, welche Trendanalysen sowie Auftrags- und Beratungsprojekte zum Thema Kosten und Nutzen durchgeführt werden können.

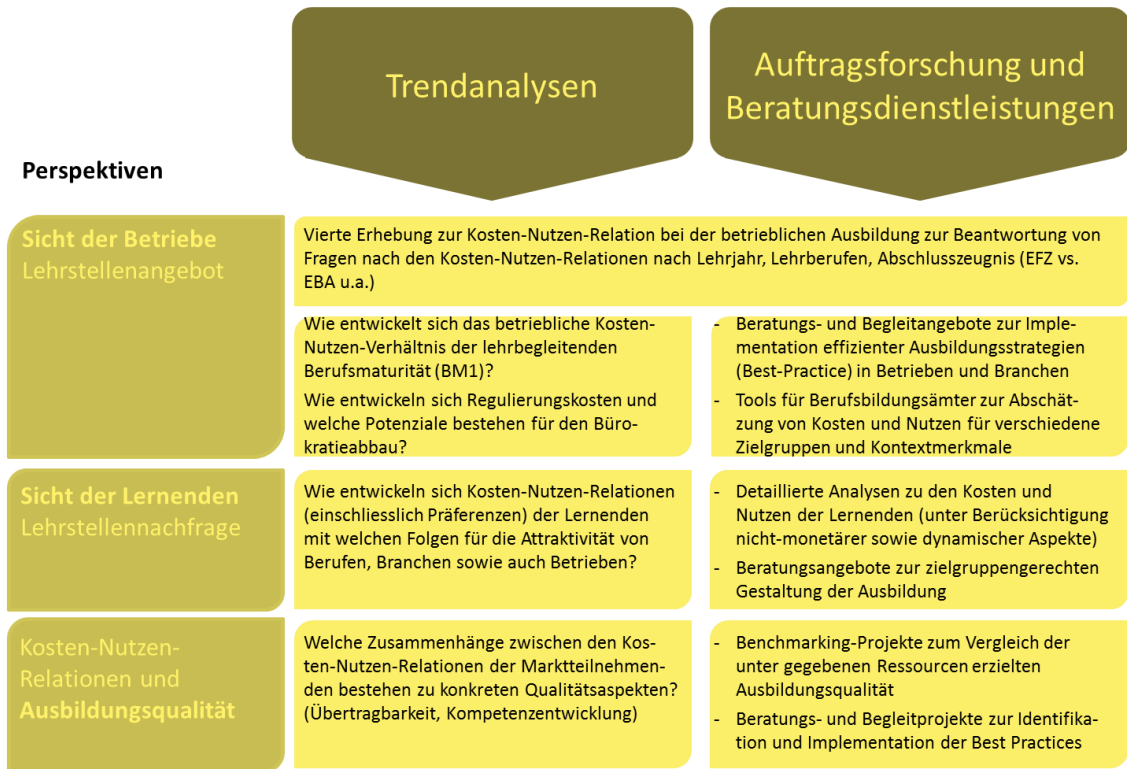


Abbildung 7. Perspektiven für Trendanalysen und Auftragsforschung / Beratungsdienstleistungen im Kernthema **Kosten-Nutzen**.

Aus der Perspektive der Betriebe stellt eine positive Kosten-Nutzen-Relation eine wichtige Determinante der betrieblichen Ausbildungsbereitschaft dar (Strupler & Wolter 2012). Die Analyse von Kosten und Nutzen für einzelne Berufsfelder und Berufe bietet den Betrieben nützliche Informationen für diese Entscheidung. Auch für die Lernenden spielen die Kosten und Nutzen der Ausbildung eine wichtige Rolle. Nur wenn Kosten und Nutzen für Betriebe und Lernende (und, ergänzend, den Staat) ein günstiges Verhältnis aufweisen, ist die freiwillige Beteiligung dieser Akteure an der Berufsbildung sichergestellt.

Dabei ist auch das potenzielle Spannungsverhältnis zwischen den Kosten-Nutzen-Erwägungen der Marktteilnehmenden und der Ausbildungsqualität zu berücksichtigen. Eine hohe Ausbildungsqualität stellt eine Erfolgsbedingung und damit auch eine Zielsetzung der dualen Berufsbildung dar. Eine wichtige Frage im Kernthema Kosten-Nutzen ist daher, wie sich eine gute Ausbildungsqualität und

ökonomische Rentabilität optimal verbinden lassen.

Unter dem Einfluss gesellschaftlicher und politischer Trends wie der Tertiarisierung oder der demographischen Entwicklung können sich die Kosten- und Nutzen-Verhältnisse verändern. Kontinuierliche Beobachtung von Kosten und Nutzen sind daher notwendig, um die ökonomische Nachhaltigkeit der Berufsbildung zu gewährleisten. Neue Trends werfen zudem neue Fragen auf, beispielsweise nach geeigneten Finanzierungsmodellen für betriebliche Aus- und Weiterbildungen, zum Verhältnis zwischen beruflicher Grundbildung und Weiterbildung, wie auch die Frage nach der langfristigen Perspektive von produktionsorientierten Ausbildungsgängen auf dem Arbeitsmarkt in Branchen, welche stark vom technologischen Fortschritt betroffen sind.

#### **2.4.1 Projektbeispiel 1 – Vierte Erhebung der Kosten und Nutzen der Berufsbildung aus Sicht der Betriebe**

Mit Blick auf die Betriebe führt das Observatorium im Auftrag des SBFI die vierte Kosten-Nutzen-Erhebung der betrieblichen Grundbildung durch. Die wichtigsten Resultate können in Form eines Trendberichtes veröffentlicht werden. Zudem sind verschiedene Neuerungen vorgesehen, die den Nutzen der Erhebung für die Berufsbildungspraxis erweitern. Sie werden im folgenden Abschnitt kurz dargestellt.

##### **Output / Nutzen für die Berufsbildung**

Empirische Daten zu den Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung bieten den Betrieben eine wichtige Entscheidungsgrundlage, weil sie die Unsicherheit über die betriebswirtschaftliche Tragbarkeit der Lehrlingsausbildung reduzieren.

Besonderer Informationsbedarf zum Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht bei den seit 2005 neu eingeführten zweijährigen beruflichen Grundbildungen, zu denen erst eine EHB-Studie zu den ersten in Kraft getretenen EBA-Berufen vorliegt. Die zweijährigen Grundbildungen wenden sich an eine Zielgruppe, welche trotz einer erheblichen Zahl von unbesetzten Lehrstellen Schwierigkeiten hat, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden. Um solche Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu unterstützen, können Berufsberatende bei der Vermittlung auf die Ergebnisse zu den betrieblichen Kosten und Nutzen der Ausbildung zurückgreifen.

Vertiefende Analysen der Verteilung und Varianz einzelner Kosten- und Nutzenkomponenten liefern darüber hinaus Ansatzpunkte zur Identifikation guter Praktiken – etwa in Hinsicht auf die Ausbildungsorganisation – bei den Betrieben. Weiter können Veränderungen in den betrieblichen Kosten und Nutzen zwischen den Erhebungswellen auf Innovationspotenziale und neue Herausforderungen hindeuten..

Ferner erlaubt es die Verknüpfung der Kosten-Nutzen-Erhebungen mit bestehenden Datensätzen, insbesondere mit der modernisierten Bildungsstatistik des BFS, neue Fragestellungen

und Trends zu analysieren. Beispielsweise lässt sich untersuchen, ob ein Zusammenhang besteht zwischen dem Ausbildungsaufwand des Betriebes, dem produktiven Einsatz der Lernenden und der Wahrscheinlichkeit von Lehrvertragsauflösungen, die einen Indikator für Ausbildungsqualität darstellt.

Schliesslich interessieren angesichts des rückläufigen Anteils der lehrbegleitenden Berufsmaturität (BM1) Fragen zum betrieblichen Kosten-Nutzen-Verhältnis mit BM1. Wichtig ist dabei unter anderem die Frage, ob es den Betrieben mit der BM1 gelingt, besonders fähige Jugendliche anzuziehen, die eine höhere Produktivität (während und – bei Übernahme – nach der Lehre) aufweisen.

Aus der Sicht der Branchen stellen sich weitere Fragen: In welchem Umfang wirken sich hohe Lehrvertragsauflösungsquoten auf die Kosten-Nutzen-Relation eines Berufes aus? Wie würde sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis in einem bestimmten Beruf verändern, wenn der Anteil der BM1 steigt? Informationen dieser Art können beispielsweise den OdAs helfen, die Berufsbildungspolitik in ihrer Branche zu überprüfen und auszurichten.

#### **2.4.2 Projektbeispiel 2 – Kosten und Nutzen der Berufsbildung aus der Perspektive der Lernenden**

Aus der Perspektive der Lernenden ist ebenfalls zu fragen, inwieweit sich eine Berufsausbildung (weiterhin) lohnt, weil dies für die Attraktivität einer Ausbildung mit entscheidend ist. Der Nutzen einer Berufsausbildung bemisst sich etwa am kurz-, mittel- und langfristigen Arbeitsmarkterfolg und an der Durchlässigkeit zu Tertiärausbildungen. Zugleich besteht aus der Perspektive der Lernenden konkreter Informationsbedarf zu Fragen nach den Lebensbedingungen während der Berufsausbildung, beispielsweise in Form eines adäquaten Lehrlingslohns sowie in Form von notwendigen Ausgaben für Arbeitskleidung und Arbeitsinstrumente, Fachbücher, Anreise und/oder Kost und Logis.

##### **Output / Nutzen für die Berufsbildung**

Vergleichende Informationen zu Löhnen und Ausgaben von Lernenden wie auch mittel- und langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten in



Berufen und Berufsfeldern tragen zur Transparenz über Ausbildungsberufe und -optionen bei. Damit liefern Kosten-Nutzen-Analysen den OdAs konkrete Hinweise, wie die Attraktivität eines Berufes von den Lernenden eingeschätzt

wird und wie sie verbessert werden kann. Gleichzeitig kann eine solche Analyse Jugendlichen (und Eltern) Informationen als Informationsbasis für die optimale Berufswahl dienen.



### 3 KOOPERATIONEN, BEIRAT UND KOMMUNIKATION

Das Observatorium ist auf eine gute Zusammenarbeit mit den Partnern in der Berufsbildung und darüber hinaus in der Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft angewiesen.

In einem ersten Schritt werden die Stakeholder der Berufsbildung begrüsst, über die Ziele des Observatoriums informiert und zu einer Zusammenarbeit eingeladen. Zusätzlich wird ein Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern der Stakeholder und der Wissenschaft konstituiert, der das Observatorium in seiner Praxis- und Zukunftsorientierung unterstützt. Darüber hinaus dienen themen- und projektbezogene Kooperationen mit Hochschulen, datenerhebenden Institutionen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen dazu, die Qualität unserer Leistungen durch eine breite Verankerung und Vernetzung zu sichern.

Entscheidende Bedeutung kommt der Kommunikation mit den Stakeholdern sowie der Praxis der Berufsbildung zu. Die Erkenntnisse des Observatoriums sollen den Verbundpartnern nicht nur zur Verfügung gestellt, sondern aktiv mit ihnen diskutiert werden, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln.

Ergänzend zu den direkten Kontakten und Kooperationen werden klassische und moderne Kommunikationsmittel genutzt, um die Erkenntnisse des Observatoriums möglichst zeitnah und nutzergerecht zu kommunizieren.

Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung befindet sich in der Aufbauphase und wird im September 2016 erste Resultate publizieren.



## 4 TEAM DES OBSERVATORIUMS

Das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB mit Standorten in Lausanne, Lugano, Zollikofen und Zürich ist die Schweizer Expertenorganisation für die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildungsverantwortlichen, für die Berufsentwicklung sowie für die Forschung in der Berufsbildung.

**Belinda Aeschlimann** ist promovierte Erziehungswissenschaftlerin und diplomierte Sekundarlehrerin. Neben ihrer Forschungstätigkeit in den Themenbereichen Berufswahl, Bildungsübergänge und -verläufe lehrt sie als Dozentin in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen aller Bildungsstufen und in der Erwachsenenbildung; zuerst während mehreren Jahren an der Universität Bern, seit 2015 am EHB. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Akquise, Durchführung und Begleitung von praxisrelevanten Berufsbildungsprojekten.

**Isabelle Dauner Gardiol** ist promovierte Ökonomin und am EHB zuständig für das Monitoring von Trends in der Berufsbildung. Sie hat langjährige Erfahrung in der Akquise, Planung und Durchführung von Beratungsmandaten in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Rahmen hat sie mehrere Wirkungsstudien und Evaluationen von Projekten zur Förderung von ökonomischer Entwicklung im ländlichen Raum und zum Zugang zu Finanzdienstleistungen für minderbegütete Personen durchgeführt.

**Dorit Griga** ist promovierte Bildungssoziologin und Werbekauffrau. Sie hat langjährige Erfahrung in der Planung, Koordination und Bearbeitung von Projekten in den Bereichen Bildungsübergänge, Bildungsmonitoring und Arbeitsmarktpolitik sowie als Dozentin an der Universität Bern. Bevor sie 2015 dem Observatorium beitrug, war sie u.a. für das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, die Bertelsmann-Stiftung wie auch in Agenturen tätig.

**Alexander Gehret** ist Ökonom MSc und diplomierter Betriebsökonom FH. Er verfügt über mehrjährige Erfahrung in Projektarbeit und als Fachhochschuldozent. Seit 2016 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am EHB tätig und arbeitet an der «4. Kosten-Nutzen-

Erhebung der beruflichen Grundbildung aus der Sicht der Betriebe» mit.

**Irene Kriesi** ist promovierte Soziologin und leitet am EHB das Forschungsfeld «Institutionelle Bedingungen der Berufsbildung». Sie hat langjährige Erfahrung in der Konzeption und Durchführung von längs- und querschnittlichen Datenerhebungen (z.B. Schweizerischer Kinder- und Jugendsurvey COCON), der Durchführung von praxisrelevanten Forschungsprojekten und der Analyse quantitativer Daten. Zu ihren zentralen Themengebieten gehören insbesondere Bildungs- und Berufsverläufe, Ausbildungsbedingungen in der Berufsbildung sowie Mechanismen sozialer Ungleichheit im Bildungssystem.

**Jörg Neumann** hat seinen B.A. und M.A. in Soziologie an der Universität Leipzig erworben. Er ist seit Mitte 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am EHB beschäftigt. Seine Interessen und Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Sozialstrukturanalyse und quantitativer empirischer Methoden. Derzeit bearbeitet er das Thema Ausbildungsverläufe in der beruflichen Grundbildung.

**Jürg Schwenk** ist promovierter Ökonom und leitet am EHB den Forschungsschwerpunkt „Steuerung der Berufsbildung“. Seine Themengebiete sind die Bildungs- und Arbeitsmarktökonomie. Neben seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit verantwortete er eine Reihe von Auftragsprojekten, unter anderem für BFS, GDK, SBFI und SNB. Von 2007 bis 2010 war er gewähltes Mitglied des Schulrates der Berner Fachhochschule, seither ist er Mitglied des Berufsbildungsrates des Kantons Bern.

**Ines Trede**, promovierte Human- und Gesundheitswissenschaftlerin, (MSc in Berufsbildung, DAS in Evaluation, Pflegefachfrau) ist seit 1998 in Evaluations- und Entwicklungsprojekten sowie als Dozentin in der höheren Berufsbildung tätig. Sie leitet am EHB seit 2010 eine nationale Längsschnittstudie in Kooperation mit der OdASanté und führt Projekte zum Fachkräfte- und Bildungsbedarf sowie zur Weiterentwicklung der höheren Berufsbildung durch.



## QUELLENVERZEICHNIS

BFS (2007). Bildungs mosaik Schweiz. Bildungsindikatoren 2007. Neuchâtel: BFS.

BFS (2014). Bildungsperspektiven. Szenarien 2014-2023 für das Bildungssystem. Neuchâtel: BFS.

BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG (2014). Fachkräftemangel in der Schweiz - Ein Indikatoren system zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage in verschiedenen Berufsfeldern. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft. Basel: BSS.

Econcept (2015). Evaluation Berufsbildungsforschung SBFI. Zusammenfassung des Schlussberichts und Empfehlungen. Bericht im Auftrag des Staatssekretariats für Berufsbildung, Forschung und Innovation. Zürich: econcept, Universität Zürich.

Eymann, A. & Schweri, J. (2015). Horizontal Skills Mismatch and Vocational Education. Discussion Paper. Zollikofen: EHB.

Fazekas, M. & Field, S. (2013). A Skills beyond School Review of Switzerland. OECD Reviews of Vocational Education and Training. OECD Publishing.

<http://dx.doi.org/10.1787/9789264062665-en>

Grassi, A., Rhiner, K., Kammermann, M. & Balzer, L. (2014). Gemeinsam zum Erfolg. Früherfassung und Förderung in der beruflichen Grundbildung durch gelebte Lernortskoperation. Bern: hep.

Hahn, S., Richter, D., Beck, M. & Thilo, F. (2013). Panorama Gesundheitsberufe 2030. Projektbericht. Bern: BFH.

Hoeckel, K., Field, S. & Grubb, W. N. (2009). Learning for Jobs. OECD Studie zur Berufsbildung Schweiz. OECD

Hupka-Brunner, S. & Kriesi, I. (2013): Ausbildungsbedingungen und Ausbildungszufriedenheit in der dualen Grundbildung. Die Rolle von Geschlecht und Migrationshintergrund, In A. Hadjar & S. Hupka-Brunner (Hrsg.), Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungserfolg (S. 244-272). Weinheim: Beltz.

Könnecker, C. (2012). Wissenschaft kommunizieren. Ein Handbuch mit vielen praktischen Beispielen. Weinheim: Wiley-VCH.

Kriesi, I. & Trede, I. (2014). Monitoring eidgenössischer Berufsprüfungen, höherer Fachprüfungen und ihrer Vorbereitungskurse. Bericht im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), Zollikofen: EHB.

Müller, B. & Schweri, J. (2009). Berufswechsel beim Übergang von der Lehre in den Arbeitsmarkt. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 31,199-227.

Müller, B. & Schweri, J. (2015). How specific is apprenticeship training? Evidence from inter-firm and occupational mobility after graduation. Oxford Economic Papers, 67(4), 1057-1077.

Sacchi, S. & Salvisberg, A. (2012). 'Berufseinsteiger-Barometer 2012'. Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie. Zürich: Stellenmarkt-Monitor Schweiz.

Salini, D., Petrini, B. & Voit, J. (2012). Inventaire des pratiques de validation des acquis de l'expérience (VAE) en Suisse. Rapport pour la direction du processus de monitoring Suisse de l'éducation et de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT). Lugano: IUFFP.

SBFI (2014a). Lehrstellenbarometer. Detaillierter Ergebnisbericht. Bern.

SBFI (2014b). Berufsabschluss und Berufswechsel für Erwachsene. Bestehende Angebote und Empfehlungen für die Weiterentwicklung. Bern.

SBFI (2015a). SBFI News. Informationen aus dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. März 15. Bern.

SBFI (2015b). Mediengespräch vom 31. März 2015. Factsheet. Berufsbildung: Massnahmen in den definierten Handlungsfeldern intensivieren. Bern.

Schmid, E. (2013). Berufliche Integration junger Erwachsener: Ziel noch nicht erreicht.



In M. Maurer & P. Gonon (Hrsg.), Herausforderungen für die Berufsbildung in der Schweiz: Bestandesaufnahme und Perspektiven (S. 197-217). Bern: hep.

Sheldon, G. (2008). Die Rolle der Berufsbildung in der Bekämpfung des Fachkräftemangels. Forschungsstelle für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomik, Universität Basel.

SKBF (2006). Bildungsbericht Schweiz 2006. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

SKBF (2010). Bildungsbericht Schweiz 2010. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

SKBF (2014). Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

Strupler, M. & Wolter, S. (2012). Die duale Lehre: eine Erfolgsgeschichte – auch für die Betriebe. Chur: Rüegger.

Trede, I. & Schweri, J. (2013). Laufbahntscheidungen von Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit. Zusammenfassende Erkenntnisse und Bewertung. Zollikofen, Bern: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB, OdASanté.



Zollikofen, 14. Juni 2016

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB  
Kirchlindachstrasse 79  
Postfach  
CH-3052 Zollikofen  
+41 58 458 27 00  
[info@ehb.swiss](mailto:info@ehb.swiss)  
[www.ehb.swiss](http://www.ehb.swiss)